



wurden: 1274 Volkslieder, 592 Kinderprüche und Kinderreime, 242 Kinderlieder und Kinderspiele, 793 Bierzeiler, 297 Spottlieder und Spottreime, 218 Sprüche, Redensarten und sonstige Verse, 22 Volkstänze, 100 Ländler, 16 Aufzüge, 2 große geistliche Spiele, 105 Bauernregeln, 116 Grabsteinschriften, 22 Märchen, Sagen und kurze Erzählungen; viele Volksbräuche, besonders Hochzeitsbräuche, meist große Arbeiten; Gesamtzahl 3580 Stück. Die schönste und reichhaltigste Sammlung lieferte Hauptschuldirektor Alois Engelitsch aus Deutschkreuz (auser Wettbewerb). Die Preisverteilung ergab: 1. Preis: Oberlehrer Adalbert Niedl, St. Martin; 2. Preis: Karl Horak, Wien; 3. Preis: Bürgerlichschulprofessor Josef Kurz, Sdenburg, und vier weitere Preisträger.

Zur Geschichte unserer Zeit. Die Geschichte des Werdens der Friedensverträge und der Nachkriegszeit ist noch dunkel. Hier und da aber fällt von ungefähr eine blisartige Helle aus großen Zusammenhängen auf unser Land, für das dieser Zeitraum von entscheidender Bedeutung ist. So weist Eduard Beneš darauf hin, daß Italien es war, welches das Zustandekommen des tschechoslowakisch-jugoslawischen Korridors, dessen militärische Besetzung tschechischerseits schon erwogen wurde, auf der Versäiler Konferenz vereitelte („Der Aufstand der Nationen“, deutsch, 1928, S. 60 und S. 167)<sup>2</sup>; daselbe Italien, das Ungarn bei der unter Einspruch Österreichs durchgeführten Sdenburger Volksabstimmung in aller Öffentlichkeit hat, Österreich um diese Stadt zu bringen. Hierbei freilich stand es nicht allein, worauf ein bei der Einweihungsfeier des Landhauses in Eisenstadt gefallener Ausspruch des österreichischen Altbundespräsidenten Dr. Hainisch anspielte: Österreich habe doch nicht wegen Sdenburg der Entente den Krieg erklären können! In diesem Zusammenhang gewinnt die nicht genau festgelegte Behauptung in den Memoiren Bessedowskys hohes Interesse, wo von dem Wiener Vertreter der Tscheke, dem polnischen Kommunisten Kraşny die Rede ist, der in den „Aufstand im Burgenland“ (offenbar in die Freischärler- und Banditenkämpfe, die mit der ungarischen Kommunistenherrschaft zeitlich und sachlich nicht zusammenhängen), 200.000 Dollar hineingesteckt habe und vom Sowjetvertreter Bronski-Warschawsky nur schwer bewegt werden konnte, hievon abzulassen („Im Dienste der Sowjets“, deutsch, 1930, S. 67/68). Das ganze Deutschland ziehe aus solchen durchsichernden Nachrichten der Geheimdiplomatie der jüngsten Zeit die Lehre: Habet acht auf das Burgenland! D. A.

<sup>1</sup> Vgl. Pögers Bericht, S. 38.

<sup>2</sup> Wortlaut der Stelle von S. 60: „Über einen Korridor nach Jugoslawien wurde wiederholt verhandelt, doch stellte sich Italien so scharf dagegen, daß wir ihn noch vor der Friedenskonferenz fallen ließen, da wir weder uns noch anderen die Lage komplizieren wollten.“ Von der geplanten militärischen Besetzung des „Korridors“ ist auch auf S. 167 die Rede.

**Ehrungen großer Meister.** Der Wiener Männergesangsverein huldigte auf einer Fahrt ins Burgenland im Mai dem Andenken Franz Liszts in dessen Geburtsort, dem deutschen Dörfchen Raiding<sup>1</sup> und legte in der zu einem bescheidenen Museum gestalteten einstigen Wohnung einen Kranz nieder. — Am Sterbehaus Karl Goldmarcks in Wien II, Josef-Gall-Gasse 3, wurde im Beisein von Vertretern der burgenländischen Landesregierung vom Wiener Kaufmännischen Gesangsverein eine Gedenktafel enthüllt. Dieser Verein verschönte durch seine Teilnahme auch die gleichartige Feier in Deutschkreuz im Burgenland, in dessen Judenviertel Goldmark als heranwachsender Jüngling entscheidende Anregungen, besonders durch die Überlieferungsgemäß hochstehende Pflege ritualer Sangeskunst empfing, aus der die herrlichen Weisen der Tempelzene der „Königin von Saba“ organisch entwickelt sind.

**Tagungen und Vorträge.** Abgesehen von zahlreichen Burgenlandvorträgen in Wien, wie zum Beispiel in der Wiener Geographischen Gesellschaft (L. H. St. Leser) und in der österreichischen Provinz, an der Sorbonne in Paris (Dr. Null) und im Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart (L. H. St. Leser) ist die diesjährige Reihe der volkstümlichen Universitätskurse in Wien zu erwähnen. Bedeutame Tagungen, die der Einbeziehung des Burgenlandes in den Errom deutschen Lebens dienten, waren die des Uraniaverbandes in Eisenstadt, des Grenzlandamtes der Deutschen Studentenschaft Wien in Oberschützen und die Bundestagung für Heimatpflege in Eisenstadt, die durch einen burgenländischen Volkskunstabend eingeleitet wurde. Den Teilnehmern dieser Tagung wurde unsere dritte diesjährige Folge überreicht.

**Deutschungarische Heimatblätter.** (Vierteljahrschrift für Kunde des Deutschturns in Ungarn und für deutsche und ungarische Beziehungen, hg. von Jakob Bleyer, Budapest, seit 1929.) Dem großen Wurf, der dem ungarischen Deutschturn mit dem hier besprochenen Werk „Das Deutschturn in Kumpfungarn“<sup>2</sup> gelang, stellt sich die Herausgabe dieser wissenschaftlichen und im weitesten Sinn landeskundlichen Zeitschrift würdig zur Seite. Nicht anders denn mit tiefer Ergriffenheit muß jeder, der Einblick in die schweren Mißverständnisse und Verirrungen hatte, unter der die Deutschen Ungarns in den letzten Jahrzehnten litten (und die noch nicht ganz überwunden sind), das erste Heft in die Hand genommen haben und zunehmende Hochachtung vor der Fülle und Gediegenheit der dargebotenen Aufsätze, Notizen, ausgezeichneten bibliographischen Angaben und Buchbesprechungen begleitet seither in steigendem Maß das Erscheinen der Heimatblätter. Daß auch burgenländische Dinge des öfteren erörtert werden, liegt im Wesen der Sache und zudem vielleicht im Programm der Zeitschrift begründet. Denn, gleichwie in dem erwähnten Sammelwerk, wird die Aufteilung Ungarns, die zweifellos tausend

<sup>1</sup> Vgl. Raiding, der Geburtsort Franz Liszts (Vierteljahrshefte, II., S. 194).

<sup>2</sup> S. 200 unseres II. Jg.



fruchtbare Bande (genau wie die des alten Österreich!) zerrissen hat, nicht bloß bedauert, sondern auch der Wert der Eingliederung des Burgenlandes in Österreich über dem fortgesetzt betonten Gedanken nicht richtig eingeschätzt, daß hiedurch der deutsche Kultureinfluß geschwächt worden sei. Hier trennen sich allerdings unsere Wege, indem die Burgenländer gleich den übrigen Österreichern das Vergangene pietätvoll oder doch ohne Groll ehren, aber eine Wiederkehr vollständig ablehnen und andersgerichtete Zukunftshoffnungen hegen. Doch wollen wir niemand ehrliche Gefühle verargen und sind uns der unzerreißbaren Verbundenheit aller Deutschen zu sehr bewußt, als daß wir über solchen Meinungsverschiedenheiten auf brüderliche Zusammenarbeit mit den ungarländischen Deutschen verzichten wollten. Darum freuen wir uns über die prachtvollen, aus eigener, gesammelter Kraft geschaffenen „Deutschungarischen Heimatblätter“, empfehlen sie unseren Lesern und wünschen ihnen weiteste Verbreitung. D. A.

Mitteilungen des Burgenländischen Heimatsehnsvereines (III. Jahrgang, 4, und IV. Jahrgang, 1—3). Die seit unserer letzten Besprechung erschienenen Hefte sind vorwiegend Eisenstadt gewidmet. Daneben enthält Heft 4 (Dezember 1929) einen schlichten, aber sehr inhaltsreichen Tätigkeitsbericht des Vereines, aus dem die Fülle an Kleinarbeit hervorgeht, die oft unter großen Hemmnissen fortgesetzt geleistet wird. In diesem Belang darf wohl die Abhaltung der Bundestagung für Heimatpflege, die einen würdigen und schönen Verlauf nahm, als eine berechtigte Verbeugung der Maßgebenden vor dem ehrlichen Willen und Wirken des jungen burgenländischen Vereines gewertet werden. Zu denen, die sich hierüber freuen, gehört auch der Schriftleitungsausschuß dieser Blätter, dessen Mitglieder alle (auch Schreiber dieses) Mitglieder des Heimatsehnsvereines sind. Daher wolle es nicht als Unfreundlichkeit oder gar Böswilligkeit gedeutet werden, wenn eine nur scheinbar nebensächliche Äußerung in jenem Heft 4, die aber leicht aufgegriffen und, mit anderen, als Zeugnis gegen über tausendjährige deutsche Art im Burgenland gehandelt werden könnte, in aller Entschiedenheit abgelehnt wird, mag sie, zugegebenermaßen, auch lediglich unbedachterweise in Heft 4 hineingeraten sein; wenn in den vielleicht etwas zu kunterbunt veröffentlichten Sagen unter „Schützen am Gebirge“ im Stil geschichtlicher Feststellung (nicht im Sagenstil) behauptet wird, daß „sämtliche Ortschaften entlang der Preßburg-Eisenstädter Straße (1273) ungarische (im Sinn von: nur ungarische) Namen führten“, so ist dies eine Falschmeldung, die leicht zu vermeiden gewesen wäre, ohne der folgenden Sage (Sage!) den Boden zu entziehen. Eine Besprechung würde leere Floskel bleiben, die auf derlei nicht mit dem Finger hinweise. In solcher Meinung greifen wir mit Befriedigung aus der Erwiderung auf unsere letzte Besprechung das neuerliche Bekenntnis zu gemeinsamem Dienst am Burgenland auf. Heft 1—3 des

IV. Jahrganges der Mitteilungen bedeutet unstreitig einen großen publizistischen Erfolg des Heimatsehnsvereines, der dem ganzen Lande zugute kommt. Anlässlich der erwähnten Tagung wird hier eine Monographie der Eisenstädter St.-Martins-Pfarrkirche geboten. Zunächst veröffentlicht A. Mohl zum Teil ganz neue und durchwegs sehr wichtige Daten zur Entstehungs- und Baugeschichte im Rahmen einer Studie über sämtliche Pfarrer; leider fielen die Abschnitte über Reformation und Gegenreformation tendenziös aus und wenn Graf Nikolaus Esterházy, „der beste Sohn Ungarns“ genannt wird (Seite 6), sei ihm unvergessen, daß er immer für Habsburg, aber kaum immer für die Interessen Österreichs und des burgenländischen Volkes eingestanden ist; der Nutzen seiner Politik fiel zudem vor allem seinem eigenen Haus und Familienbesitz zu. A. Esatkaï handelt in gewohnt gewissenhafter Weise über die kunstgeschichtliche Bedeutung des Bauwerks. Es folgen äußerst wertvolle Beiträge über die verschwundene St.-Michaels-Kapelle (Kärner) und die gebobenen und neu aufgestellten Grabtaseln (Jovanovic und E. K., das ist Carl Krüger, der sich in allzu großer Bescheidenheit nicht nennt). Hier legt der Verein zugleich die schönste Ergänzung seines Tätigkeitsberichtes vor. In diesem Zusammenhang seien auch die zahlreichen, meist unbekannt oder seltene Dinge enthaltenden Tafeln hervorgehoben, die den Wert des Heftes noch mehr steigerten, wenn sie etwas genauer beschrieben wären. Alles in allem ist das Heft 1—3 ein wichtiger und wertvoller Baustein zur Burgenlandkunde und gewiß geeignet gewesen, den Tagungsteilnehmern als Festspende und Probe auf das Können des burgenländischen Zweigvereines dargereicht zu werden. D. A.

Meyer Robert, Morphologie des mittleren Burgenlandes (E. A. aus den Denkschriften der Akademie der Wissenschaften, mathem.-naturwiss. Klasse, 102. Bd., 1929 — 44 S. u. 4. Taf.). Die vorliegende Arbeit des Grazer Universitätsdozenten füllt eine spürbare Lücke in der geographischen Literatur des Burgenlandes. Die Morphologie — sowohl die beschreibende als auch die geologische — der Alpenausläufer (Rechnitzer Schiefergebirge, Odenburger Berge, Bucklige Welt und Bernsteiner Gebirge) und der Bucht von Landsee wird auf Grund eingehender Kenntnis der Literatur und des Geländes geschildert. Vier beigegebene Profile aus dem Rechnitzer Gebirge, dem Odenburger Gebirge und der Buckligen Welt ergänzen die Darstellung. Leider vermißt man eine geologische Karte, doch ist dies auf den Umstand zurückzuführen, daß dieses Gebiet seit Jahrzehnten einer geologischen Neuaufnahme harret. Es steht aber zu hoffen, daß die im heurigen Frühjahr mit Unterstützung der Landesregierung durch Schüler des Wiener Geologen Dr. Winkler durchgeführten Aufnahmen den ersten Schritt zu einer Neuaufnahme des Gebietes darstellen. Dr. R.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [3\\_1930](#)

Autor(en)/Author(s): A. O., K. O.

Artikel/Article: [Verschiedenes 142-144](#)